Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 160. Montag, den 21. August 1848.

Berlin, vom 20. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, aus Veranlassung der Säcular-Feier des Kölner Dombaus nachstehende Orden, als:

I. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Erzbischof von Geissel zu Köln;

II. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Regierungs-Präsidenten von Wittgenstein zu Köln; dem Ober-Regierungs-Rath Rolshausen ebendaselbst;

III. Den Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse: dem katholischen Geistlichen und Schulrath, Domherrn Dr. Schweitzer zu Köln;

IV. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Regierungs- und Baurath und Dombaumeister Zwirner zu Köln;

V. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem General-Vikariats-Rath, Dompfarrer, Stadtdechanten und Domherrn Dr. Filz zu Köln; dem Professor H. von Heß zu München; dem Inspektor und Professor Ainmüller ebendaselbst;

VI. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Justizrath Esser II. zu Köln; dem Stadtrath Seydlitz ebendaselbst; dem Kaufmann Franz Heuser ebendaselbst; dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Pfarrius ebendas.; dem Stadtrath Paul Frank ebendas.; dem Justizrath Haaß ebendaselbst; dem Dom-Kapellmeister Leibl ebendaselbst;

VII. Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Dombau-Controlleur Wilhelm Schmitz zu Köln; dem Schlossermeister Heinrich Degenhart ebendaselbst zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Ueber der öffentlichen Gerichtsverhandlung, betreffend die Berechtigung unseres Volkes zu Versammlungen unter freiem Himmel, scheint ein eigenthümlicher Unstern zu schweben. Nachdem die Verhandlung schon am 12. August hatte aufgeschoben werden müssen, weil die vorgeladenen Zeugen nicht erschienen waren, waren auch heute am 15. August von den vier Angeklagten die Herren Edgar Bauer, Löwinsohn und Schramm gar nicht erschienen; der vierte, Herr Eichler, war zwar gekommen, verweigerte aber jede Auslassung, weil das Polizeipräsidium zu der vorliegenden Anklage gar nicht befugt erscheine. Als Polizeirichter fungirte Kriminalrath Friedrich, als Polizeianwalt Assessor Witte, als Defensoren waren von den Angeklagten die Herren Dr. Stieber und Stein beauftragt worden. Die Anklage dehnte sich zunächst um eine Versammlung, welche am 31. Juli ohne Erlaubniß des Polizeipräsidenten im Thiergarten abgehalten worden war. Drei Zeugen wurden vernommen: der Schneidermeister Kirchmann, Agent Schulz und der Graveur Straßburger. Alle drei erklärten, es wäre wohl im Thiergarten geredet worden, sie wüßten aber nicht wer, und namentlich nicht, ob einer der Angeklagten gesprochen hätte. Als es zur Vereidung kommen sollte, leistete zwar der Zeuge Kirchmann den Eid, die Zeugen Schulz und Straßburger verweigerten aber denselben aufs Entschiedenste. Schulz gab als Grund an, daß er in politischen Untersuchungen keinen Eid leiste; Straßburger erklärte, er sei zwar von Geburt ein Jude, glaube aber nicht an Moses und die Propheten, sondern nur an Gott, ohne einer bestimmten Religionssekte anzugehören; er könne also den Eid weder nach jüdischem noch christlichem Ritus leisten. Alle Ermahnungen des Gerichts waren vergeblich. Da die andern Zeugen gar nicht erschienen waren, so blieb unter diesen Umständen nichts übrig, als die Verhandlung aufzuheben und einen neuen Termin anzuberaumen. (Berl. Z.)

— In Folge der Verhandlungen der Nationalversammlung über die Schutzmannschaft hat der Minister Kühlwetter die Entlassung von 400 Konstablern angeordnet. Der Oberst derselben, Herr Kaiser, hat jedoch Anstand genommen, diesen Befehl auszuführen, und sein Bedenken, daß eine Entlassung in Masse Reibungen herbeiführen müsse, dem Ministerio vorgetragen.

Berlin, 17. August. Neben den Fabrik- und Handelsgerichten, welche bereits in mehreren größeren Städten bestehen, werden nun wahrscheinlich auch noch sogenannte Gewerbegerichte eingeführt werden, welche dazu bestimmt sind, Streitigkeiten zwischen den Gewerbtreibenden, also zwischen Handwerkern und Fabrikanten einerseits, und ihren Werkmeistern, Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeitern und Lehrlingen andererseits, zu ordnen und beizulegen. Die Idee ist nicht neu, vielmehr finden sich dergleichen Gerichte sowohl in anderen Ländern, wie Frankreich, England und Belgien, als auch in unserer Rheinprovinz, wo sie sich seit einer langen Reihe von Jahren auf das Vortheilhafteste bewährt haben. Wir dürfen uns daher von einer allgemeinen Einführung dieser Gewerbegerichte den besten Erfolg versprechen. (Spen. Z.)

— In den nächsten Wochen steht uns auf dem Kriminalgericht eine lange Reihe interessanter Gerichtsverhandlungen bevor, gegen den Kaufmann Herold wegen Stiftung von Aufruhr bei Einholung des neunten Regiments, gegen den Schneider Bormann, den Literaten Hopf, den Schneider Igel, den Weinhändler Fähndrich, den Student Fernbach, wegen Majestätsbeleidigung, gegen die Literaten Bettziech und Leidt-Brandt wegen desselben Verbrechens und Erregung von Mißvergnügen, gegen Hrn. Löwenberg wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Krausnick, gegen mehrere Buchdrucker wegen Theilnahme an diesem Verbrechen, gegen etwa 30 Personen, welche bei dem Zeughaus-Attentat noch betheiligt sind, gegen etwa 10 Personen, welche mit Bezug auf das Zeughaus-Attentat die Wohnung des Majors Benda geplündert haben, gegen mehrere Personen, welche theils im Kastanienwalde, theils bei anderen Gelegenheiten Tumult erregt haben sollen, gegen diejenigen Gefangenen des Arbeitshauses, welche dort vor einiger Zeit einen allgemeinen Ausbruch versucht haben, endlich gegen diejenigen Personen, welche vor einigen Monaten die Streit'sche Stiftung im Gymnasium zum grauen Kloster um mehrere tausend Thaler bestohlen haben. Auch gegen den Dr. Eichler ist gegenwärtig wegen Widersetzlichkeit gegen die Konstabler bei den bekannten Vorfällen unter den Linden die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden. (V. Z.)

— Privatbriefe aus Elberfeld melden, daß dort wie in Barmen und im Wupperthale, und im ganzen bergischen Lande überhaupt eine höchst aufgeregte Stimmung gegen Düsseldorf herrsche, wegen des Benehmens dieser Stadt bei der Durchreise Sr. Maj. des Königs.

— Wie man hört, ist die Bundeskasse in Frankfurt, aus der bis dahin die Mittel genommen wurden, um die Ausgaben für die deutsche Nationalversammlung zu bestreiten, schon seit längerer Zeit völlig erschöpft gewesen, und es hat nicht gelingen wollen, ihr neue Geldmittel zuzuwenden. Dem Vernehmen nach ist es Preußen gewesen, das einstweilen die Geldmittel zur Installirung des Reichsverwesers, eines Ministeriums u. s. w. hergegeben hat; das stets angefeindete Preußen wäre also wiederum derjenige Staat gewesen, der durch die That für die Einigung Deutschlands gewirkt hat.

— An der hiesigen Börse hatte man gestern ungünstige Nachrichten aus Wien, in Folge deren die Course um 3 pCt. niedriger gekommen waren. Die brieflichen Meldungen sprachen von groben Excessen, die in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an vier verschiedenen Orten der Stadt vorgefallen wären, ohne jedoch die Thatsachen bestimmter zu bezeichnen.

Köln, 17. August. Der Würde des ganzen Festes entsprechend war die gestrige Schlußfeier, welche die Mitglieder des Dombau-Vereines und die auswärtigen Deputirten der Filial- und Hülfsvereine versammelte, um den Rechenschaftsbericht entgegen zu nehmen und den Wahlact zu vollziehen. Um acht Uhr rief feierliches Glockengeläute die Dombau-Freunde in den Dom. — Als hierauf der Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins in den letzten drei Jahren, von welcher der Bau selbst die lobendste Kunde giebt, erstattet worden, ertönte folgendes von G. Pfarrius gedichtetes und mit einer wahren Begeisterung gesungenes Lied; es galt ja dem König Protektor, welchem die Herzen aller Dombau-Freunde dankend schlagen:

Was einst am Weihetag
Dein Mund begeistert sprach,
Hier sei's erkannt.
Künd' es, du Wunderbau,
Wachsend ins Aetherblau,
Künd' es von Gau zu Gau
Durchs Vaterland.

„Großes begiebt sich hier;
Deutsche, o fühlt's mit mir
Im Brudersinn!
Heiliger Eintracht Bild,
Mächtig, doch friedensmild,
Rage des Domes Schild
Ob Deutschland hin!

Drum Heil, o König, Dir!
Dein Ruhm erblühet hier
In That und Wort;
Wie's auch die Zeit vollbracht,
Durch Dich ward's angefacht;
Im Schirme Deiner Macht
Bauen wir fort;

Schön und erhebend war der jetzt folgende Akt. Die gesammte Dombauhütte hatte sich auf der Tribüne mit ihren Meistern aufgestellt. Der Dombaumeister Zwirner trat auf und begrüßte die wackeren Werkmeister und Polirer, die Steinmetzen und sonstigen Werkleute, die am Dome gearbeitet, ihre Verdienste um das hohe Werk in schlichten Worten hervorhebend, lobend und anerkennend die umsichtige Thätigkeit der Werkmeister und Polirer, und den beharrlichen Fleiß der Werkgesellen. Dann schritt er zur Preisvertheilung an die Tüchtigsten und Fleißigsten. Sechszehn Werkmeister, Polirer und Aufseher erhielten die meisterhaft von J. Wiener geschnittene Denkmünze auf die Säcular-Feier (Köln, bei Eisen) in Silber; die übrigen Preise der Werkleute bestanden in ähnlichen Medaillen in Bronze. Mit stürmischem Jubel wurde dieser schöne Moment des Festes aufgenommen, denn es fühlte Jeder, der sich an dem großen Werke, so weit es unter den fleißigen Händen jener Braven herangewachsen, erbaut

hatte, daß diese Anerkennung eine wohl verdiente war, daß nur zu wünschen, die Auszeichnung hätte noch größer sein können. Auf den Wunsch mehrerer der Herren Bischöfe, welche die Feier mit ihrer Gegenwart beehrten, wurde die Hymne auf Papst Pius IX. nochmal wiederholt und mit Begeisterung aufgenommen. Plötzlich erklang ein schallendes Hoch, das sich bis hoch in die Galerieen des Domes jubelnd fortpflanzte. Es war dies eine Huldigung, der Wissenschaft dargebrachte — Alexander von Humboldt hatte die Tribüne des Vorstandes betreten. Kaum ward man seiner ansichtig, als sich die Ehrfurcht vor dem Heros deutscher Wissenschaft im freudigsten Jubelrufe aussprach. Nach der Einleitung des Wahlaktes wurde das Werkgesellenlied von Busso von Hagen gesungen, womit die Feier selbst schloß. (K. Z.)

— Die Magdeburger Zeitung sagt über die Dombaufeierlichkeiten Folgendes: „Wollen wir nun den Total-Eindruck schildern, den das Dombaufest auf die verschiedenen Klassen der Bevölkerung unserer Stadt und die zahlreichen Fremden gemacht hat, so können wir sicher behaupten, daß er der allergünstigste gewesen ist. Der fromme Katholik betrachtete das Fest, an dem zehn Bischöfe und mehrere Hundert Geistliche sich betheiligt hatten, von rein kirchlicher Seite und erbauete sich. Der Politiker hielt es für ein Nationalfest, das durch das Zusammentreffen Friedrich Wilhelms mit dem Erzherzog Johann und den Koryphäen der Deutschen Nation für Deutschland, ja für Europa von größter Bedeutung sein kann, wahrscheinlich auch sein wird. Viele Fremde waren der Zerstreuung, des Vergnügens wegen nach Köln gekommen, die ihnen in reichstem Maße geboten wurden. Auf Se. Majestät den König wird der Besuch in Köln einen, wir glauben nicht zu viel zu sagen, unauslöschlichen Eindruck gemacht haben, denn er selbst hat nun Gelegenheit gehabt, den treuen und biedern Sinn der oft (vielleicht absichtlich) verkannten Rheinländer jetzt persönlich wahrzunehmen.“ — Anders urtheilt ein Kölner Artikel in der „D. A. Z.“ Es heißt darin: „Was war das Ganze? Eine großartige geistliche Zusammenkunft und eine Finanzspeculation der Kölner. Bis jetzt wenigstens hat noch Niemand das Geringste von „Deutschem Feste“, von dem „Feste der Deutschen Einheit“ und wie die Redensarten alle heißen mögen, etwas spüren können. Der König ist Schutzherr des Doms, als solcher ist er eingeladen, und als solcher ist er gekommen. Dies giebt er selbst am besten dadurch zu erkennen, daß er jede Minute, die er nicht in Köln sein muß, zu Brühl zubringt. Dem hiesigen Kleinbürger ist das übrigens auch gleichgültig. Denn die Neugierigen und die Anhänger des Königs sind doch in dichten Schaaren hergeströmt, und der Goldregen des Festes ist kein geringer. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, Köln sei durch und durch voll Preußengroll. Gleichwohl wünscht jeder Kölner, daß einmal im Jahre der König herkommt, und wenn dies geschieht, so thut auch Jeder Alles, um für ihn etwas Großartiges zu veranstalten. Dabei hat der Kölner Takt genug, um sich nichts zu vergeben. Aus jedem Hause weht eine Deutsche Fahne, aber (die öffentlichen Gebäude abgerechnet) nicht aus 100 eine Preußische; und überall die Deutschen oben oder doch in gleicher Höhe mit der Preußischen. Selbst am Regierungsgebäude ist keine Ausnahme gemacht, und zwar hing anfangs die Preußische Fahne tief unter der Deutschen. Die einzige Prenßische Demonstration findet sich an der Kaserne des 16ten Infanterie-Regiments, welches aus Westfalen besteht; dort steht mit großen Buchstaben: „F. W. Wir sind dein.“

Köln, 18. August. Gestern Abend ward unser großartiges Fest auf eine würdige Weise beschlossen. Köln trug dem Manne, dem es zunächst das herrliche Gelingen des Fortbaues seines Domes verdankt, dem Dom-Baumeister Ernst Zwirner, in schuldiger Anerkennung dessen, was der wackere Meister Tüchtiges geleistet hat, durch eine öffentliche Feier seinen aufrichtigen Dank ab und sprach damit — das dürfen wir behaupten — die Gesinnung aller Dombaufreunde dem vielerfahrenen Baukünstler aus. Gegen 9 Uhr hatten sich Hunderte von Bürgern aus allen Ständen der Bürgerschaft, die Liedertafel und der Männergesang-Verein und die gesammte Dombau-Hütte mit ihren Werkmeistern und Polirern auf dem Rathhauplatze eingefunden, um dem Dombaumeister einen Fackelzug und Abendgruß zu bringen. Das Fest ging in der schönsten Ordnung vor sich. (Köln. Ztg.)

Düsseldorf, 16. August. Die „Niederrheinische Ztg.“ sagt heute über die schon gestern erzählten Vorfälle beim Empfange des Königs: Es ist nicht zu läugnen, daß der Empfang auf dem Bahnhofe selbst ein herzlicher war, aber kaum war der Wagen des Königs vor dem Bahnhofe angekommen, als lebhaftes Pfeifen und Heulen in begrüßte; ja soweit ging die Frechheit, daß in der Nähe des Elberfelder Bahnhofes mit Straßenkoth nach dem Wagen geworfen wurde und der König genöthigt war, denselben von seinem Mantel abzuschütteln. Auch bei der Ankunft am Jägerhofe war der Empfang der versammelten Bürger ein wahrhaft herzlicher zu nennen, allein während des Aufenthaltes des Königs daselbst hatte die frühere Rotte sich auch hierhin begeben, und als der König, um nach dem Bahnhofe zurückzukehren, den Wagen bestiegen hatte, machte sich dieselbe wieder mit solchem Geschrei und Geheul geltend, drängte sich zugleich so nahe an den Wagen heran, daß der Weg durch die große Allee, welcher dieser nehmen sollte, fast vollkommen versperrt war. Der Kutscher hatte Geistesgegenwart genug, plötzlich einen anderen Weg einzuschlagen, und mit verhängten Zügeln dem Steinweg zuzufahren, um sich diesem wilden Gedränge zu entziehen. Recht betrübend ist solch ein Treiben für die ruhigen Bürger, und beruhigend, aber beschämend, wirkt die Nachricht, welche unser Gemeindevorstand von Köln mitbrachte, daß der König wohl eingesehen, wie es nur eine kleine Fraktion war, welche sich ihm auf diese Weise entgegengestellt, und wie er keineswegs dies der ganzen Bürgerschaft zurechne. Ist es nach solchen Vorgängen und nach den vielfältigen Beschimpfungen und Verhöhnungen, welche das Militair bei der Empfangsfeierlichkeit sich mit Geduld gefallen ließ, — ist es nach alle dem zu verwundern, daß es des Abends auch aus den Schranken trat und eine provocirende Stellung gegen die Bürger einnahm, da es keinen Unterschied machen konnte zwischen denen, welche es wohl mit der Stadt und dem konstitutionellen König meinten, und denen, die das Gegentheil davon nur zu grell an den Tag legten? Leider, daß bei dieser Gelegenheit Blut geflossen und Einer das Leben verloren hat; — dieser Vorgang ist aber noch zu wenig aufgeklärt, als daß wir es wagen wollten, unsere Ansicht darüber auszusprechen. So viel steht aber fest, es wäre nicht dahin gekommen, wenn nicht die Aufreizung Seitens einer kleinen Partei auf die Spitze getrieben wäre. Auch gestern Abends versammelten sich wieder Trupps von Soldaten in der Nähe der Statue der „Germania“, man sah ihnen die Absichten, dieselbe zerstören zu wollen. — Sei es; — doch wurde dieser Plan durch freundliches Einschreiten einiger Ober-Offiziere und baldiges Blasen und Schlagen der Retraite verhindert und die eiligst zusammengetretene Bürgerwehr hatte nur die zügellose Jugend Düsseldorf's und deren Aufwiegler in in Ruhe zu halten, um deren Vorrücken gegen die Kaserne zu verhindern. Möchten doch recht bald die Wenigen, welche solch' böses Spiel treiben, zur Einsicht kommen und ein Agitiren aufgeben, das nur böses Blut und die Stadt in ein Licht setzen kann, das keineswegs zu ihrem Ruhme dienen wird, und gewiß ihrem materiellen Wohle geradezu entgegen tritt.

— Außer vielen kleinern Verwundungen, welche die bedauerlichen Vorgänge des vorgestrigen Abends zur Folge hatten, liegen noch zwei, ein Jäger der 7. Abtheilung und ein Bürger, hoffnungslos darnieder. Die Ladung, welche den Musketier des 13. Infanterie-Regiments tödtete, muß aus mehreren Bleistücken bestanden haben, denn die Schußwunde des Getödteten zeigte viele tiefe und große Löcher nebeneinander.

— Diesen Morgen gegen 10½ Uhr kam der König von Köln wieder hier an und begab sich sogleich mit einem Extrazuge nach Elberfeld. Die Behörden standen zur Begrüßung im festlich geschmückten Bahnhofe bereit. Se. Maj. wurden mit jubelndem Lebehochrufen empfangen. Militär und Bürgerwehr bildeten Spalier von einem Bahnhofe zum anderen. (Düsseld. Ztg.)

Aus Bayern, 12. August. Was sollen wir sagen? Ist es Ungeschicklichkeit oder das entschiedenste Einschlagen des Reaktionsweges: unsere Regierung beanstandet nun die Sammlung für die deutsche Flotte. Man will gerade dem Unternehmen seine lobenswerthe Seite nicht absprechen, allein ohne besondere Regierungserlaubniß sei der Bürger nicht befugt, Sammlungen zu veranstalten; darüber beständen in Bayern bestimmte Verordnungen; das neuerrungene Associationsrecht schließe das Recht nicht ein, Sammlungen zu unternehmen. — Und wozu nun solche Dinge, fragen wir, in dem gegenwärtigen Moment? Warum greift man unserm deutschen Patriotismus so muthwillig, man kann wohl sagen, an seine empfindlichste Stelle? Hat ja doch Jeder die armselige Hülflosigkeit in den letzten Monaten bis in das innerste Fleisch empfunden, in welcher wir, eine Nation von 45 Millionen Seelen, ohne Flotte selbst einem Bischen Dänemark gegenüber dastehen! Fühlt ja doch Jeder, auch wenn er weit von der See entfernt wohnt, wie es bei uns der Fall, daß es in unserem neuen Stadium der Dinge kaum etwas Dringenderes giebt, als die Herstellung von deutschen Kriegsfahrzeugen! Erlaben doch auch wir uns eben so sehr, wie der Küstenländer, an dem Gedanken, daß der Deutsche jenseits unserer Meeresgrenzen kein verlassener, mißachteter Mann mehr sein wird, daß er fortan die Flagge eines mächtigen Vaterlandes hinter sich weiß, wie der Franzose und Engländer! (O.-P.-A.-Z.)

Mannheim, 13. August. Von Karlsruhe aus ist ein Aufruf erschienen, welcher hier und in Heidelberg und wohl überall in unserem Großherzogthume den lebhaftesten Anklang gefunden hat. Da derselbe auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, theilen wir ihn hierdurch mit: „Badener! Unsere Ehre steht auf dem Spiel. Was das heißt, wenn man so lange als die Vordersten in der Reihe der Volksstämme kämpfte, weiß Jeder. Angesichts der letzten Montag in der Nationalversammlung von Brentano gemachten Aeußerungen und Angriffe auf unsere deutschen Brüder und unsere eigene Regierung ist es, wenn wir nicht zuletzt verachtet und als Deutsche unwürdig dastehen wollen, hohe Zeit, daß wir uns, wo möglich im Bunde mit allen Gleichgesinnten im Lande, in einer Riesenadresse an die National-Versammlung feierlichst vor solchen Gesinnungen verwahren und davon lossagen. Erhebt Euch daher alle einmüthig, handelt rasch und beweis't, daß Ihr immer noch Badener seid, wie früher, und als Deutsche keinem der übrigen Bruderstämmen an echter deutscher Gesinnung nachsteht, sondern solches Treiben verabscheut. Laßt Euch nicht abhalten, weil Brentano nicht von Euch allen gewählt ist; denn ist eine Brandwunde am Körper, so ist der ganze Körper in Gefahr, wenn diese Stelle nicht ausgebrannt wird. Badener, rettet Eure Ehre!

Schwerin, 13. August. Dem Reichsverweser und dem Reichsministerium ist auf den mecklenburgischen Posten Portofreiheit für ankommende und abgehende Korrespondenzen, Akten, Drucksachen und Geldsendungen eingeräumt worden. (H. C.)

Hamburg, den 18. August. Der heutige Tag bezeichnet die neue Epoche Hamburgs. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr verkündete die aus dem Rathhause zurückkehrende Deputation der wieder aus mehr als 2000 Bürgern bestehenden großen Versammlung in der Tonhalle das befriedigende Ergebniß ihrer heutigen Sendung. Der Senat hat seinem gestrigen Beschluß heute den folgenden hinzugefügt und hat auch den zweiten Theil des Verlangens der gestrigen Petition bewilligt. Die Antwort lautet: „Nach sorgfältiger Erwägung der eingegangenen verschiedenen Petitionen ist der Senat seinerseits der Ansicht, daß die Feststellung der künftigen Verfassung abseiten der zu diesem Zwecke zu berufenden konstituirenden Versammlung unabhängig von Rath und Bürgerschaft zu beschaffen sein werde, und wird er daher Seinen Antrag an erbgesessenen Bürgerschaft hierauf richten.“ (B.-H.)

Berichte aus **Helsingör** vom 15. d. Mts. zufolge, waren am Tage zuvor der König Oskar von Schweden und der preußische Generalmajor v. Below in Malmö angekommen und die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Dänemark wieder aufgenommen worden. Man hatte Grund zu glauben, daß innerhalb vierzehn Tagen oder drei Wochen der Abschluß erfolgen werde. — Nach Aussage eines Reisenden, der Kopenhagen am 16. Morgens und Malmö am 16. Nachmittags verlassen hat, wollte man an beiden Orten wissen, daß der Waffenstillstand bereits zu Stande gebracht sei. (B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 14. August. Nach den heutigen Berichten vom Kriegsschauplatze vom 11. August hatte sich in Mailand nichts verändert. General Fürst Schwarzenberg hatte das Generalcommando dort übernommen. Peschiera hatte seine Thore geöffnet. Osoppo wird heute übergeben und in Triest hatte nach Berichten vom 12. August der Sardinische Admiral Albini dem General Gyulai die Anzeige gemacht, daß er unverzüglich die Gewässer von Triest verlassen und nach Genua zurücksegeln werde. Unsere Flotte bereitet sich vor, unverzüglich nach Venedig abzusegeln (dessen am 11. August schon in Wien erzählte Uebergabe also sich nicht bestätigt hat), um dort die Blokade zu beginnen. Schrecken und Verwirrung herrscht in Venedig. Eine große Partei verlangt bereits, schnell zu capituliren (W. Z.)

Wien, 16. August. Der Kaiser hält sich noch dauernd in Schön-

brunn auf. Bis jetzt ist derselbe nach Wien nicht zurückgekehrt. Dahingegen strömen die Wiener nach Schönbrunn hinaus, wo der Kaiser für Jedermann zu sprechen ist. Niemand von der gehaßten Hofpartei umgiebt ihn, dahingegen ist das Publikum erfreut, wenn es den Monarchen einfach gekleidet und unbegleitet, das schwarz-roth-goldne Band um die Schulter, in den Gärten Schönbrunns gehen sieht. Das gestörte Vertrauen kehrt wieder. Handel und Verkehr haben seit der Rückkehr des Kaisers wieder einen namhaften Aufschwung genommen. Radetzky's kluge Maßregel hat uns Silbergeld in Masse verschafft. Die Coursdifferenz zwischen Banknoten und Silbergeld ist wie mit einem Zauberschlage verschwunden, man zahlt für keins von Beiden Aufgeld. Vom Kriegsschauplatze giebt es nichts Wichtiges, die Friedens-Unterhandlungen sind im Gange. Radetzky verlangt vom Feinde 80 Millionen Fl. C.-M. als Kriegs-Entschädigung. Eine Intervention von England und Frankreich hat bis jetzt nicht stattgefunden, man fürchtet auch nicht, daß sie eintreten werde.

— Folgendes ist der neueste Bericht des Baron Welden an den Feldmarschall Grafen Radetzky aus Bologna, 7. August: „Ich habe die Ehre, die gehorsamste Anzeige zu erstatten, daß ich im Verlauf der von Eurer Exc. erhaltenen Weisung, wie eine Kolonne von 5000 Mann unter dem Herrn General-Major Fürsten Franz Liechtenstein zwischen dem 2ten und 3ten August gegen Modena vorzurücken habe und ich meinerseits diese Bewegung in ihrer linken Flanke decken möge, dieses dadurch erwirkte, daß ich bereits am 2ten eine Streifpartei von Ostiglia nach Mirandola, von Bondeno gegen Cento, und in der Richtung von Sant-Agostino, endlich von dort gegen Malalbergo vorschob. Am 3. endlich ging ich mit allem, was ich an Truppen versammeln konnte, und zwar nur mit Rücklassung zweier Kompagnien Infanterie und drei Zügen Kavallerie in Padua, bei Ponte di Lago scuro selbst über den Po, besetzte in der Nacht die Stadt Ferrara, von wo sich die dort befindlichen feindlichen Truppen theils gegen Ravenna, theils gegen Bologna zurückzogen. Auf dieser Straße war ihnen aber die Kolonne unter dem Obersten Gerstner zuvorgekommen, und die feindliche Arrieregarde, aus 2 Offizieren und 148 Mann bestehend, wurde bei Malabergo gefangen, eine Fahne, Trommeln und viele Waffen und Munition, welche der feindlichen Arrieregarde folgten, fielen in unsere Hände. Nachdem ich die unbedingte Uebergabe der Stadt Ferrara geordnet und dort vier päpstliche Grenadier-Kompagnien unter dem Obersten Marescotti, welche bereits in Treviso kapitulirt, gestattet hatte, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in Ferrara ferner zurückzubleiben, begab ich mich am 4ten mit meinem Hauptquartier nach Bondeno, den 5ten nach Cento. An diesem Tage begann die Kolonne unter dem Herrn Fürsten Franz Liechtenstein ihren Po-Uebergang bei Ostiglia, worauf ich die gegen Carpi vorgeschobenen Detachirungen zurückziehen und selbe gegen San Giovanni und Bologna dirigiren konnte. In Cento waren einige Stunden vor dem Einrücken meiner Avantgarde das feindliche Bataillon del Basso Reno unter dem Oberstlieutenant Rossi, die Legion della Liberta Italiano unter dem Obersten Morandi, endlich die Legion Antonini, das erste nach Bologna, die beiden andern gegen Modena in größter Eile abgerückt. Meine äußersten Vorposten standen den 5ten Abends, Bologna nordöstlich und westlich umgebend, noch eine Stunde davon entfernt, die Thore waren schon seit gestern gesperrt, alles in einer wilden Unordnung und alle Pferde requirirt, damit die Helden des Tages sich nöthigenfalls schnell entfernen könnten. Ich mußte indeß die Besetzung Modenas durch die Colonne des Fürsten von Liechtenstein, welche nur 2500 Mann stark war, abwarten, ehe ich gegen Bologna das Weitere bestimmen konnte. Meine sämmtlichen Truppen bestanden nämlich nur aus 4192 Mann und Bologna zählt 72,000 Einwohner, bekannt von jeher wegen ihrer erhitzten Köpfe und ihres Ungehorsams gegen ihre eigene Regierung, jetzt in dem größten Aufruhr. Vor dem 6ten d. Abends konnte der General-Major Fürst Liechtenstein nicht in Modena eintreffen, und ich verschob den Angriff auf Bologna sonach bis auf den 7ten Morgens, indem ich einstweilen die anliegende Proclamation allerseits verbreiten ließ. Im Verlauf des 6ten erhielt ich von allen meinen vormarschirenden Colonnen die übereinstimmende Nachricht, daß die Thore Bolognas geschlossen und an der Porta Galiera 4 Geschütze aufgefahren seien, daß in der Stadt viele beschwichtigende Proclamationen angeschlagen, allein bis jetzt noch nicht vermocht, die wilde Unordnung zu mildern, die durch die Anwesenheit der revolutionairen Chefs noch immer auf einen hohen Grad gesteigert wurde; indeß rückten meine Colonnen gegen Abend der Stadt bis auf Kanonenschußweite nah, und nur die Seite gegen Forli und die Straße nach Florenz hatte ich geflissentlich offen gelassen. Das Land, das von meinen Truppen besetzt war, hatte mittlerweile allgemeine Unterwerfungsakte eingesendet und wirkliche Proben des besten Willens zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung gegeben, so daß ich mich bewogen fand, in mehreren Städten einen Theil der Guardia Civica bewaffnet zu lassen und selbe zum innern Dienst zu verwenden, um dadurch meine ohnehin so geringen Truppen nicht noch mehr zu ermüden. Modena war bereits von den feindlichen Horden geränmt, wie mir eine von dort zugesandte Proclamation einer provisorischen Regierung kundgab. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten ward auf den Höhen bei San Michele eine Haubitzenbatterie errichtet, eine andere vor der Porta San Felice, und die dritte vor der Porta Galiera, um mit Tagesanbruch das Feuer gegen die Stadt von drei Seiten zu beginnen. Nachdem diese Maßregeln genommen, kam mir eine Deputation aus der Stadt entgegen, welche mir deren Unterwerfung und des gänzlichen Abzugs der Freischaaren versicherte, und ich sonach eine militairische Aufstellung bezog."

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, dem Erzherzog-Reichsverweser zehn Regimenter als Kern einer zu bildenden Kriegsmacht der deutschen Centralgewalt anzubieten, wovon ein Theil sogleich nach Schleswig marschiren soll. — Feldmarschall Radetzky soll um eine weitere Verstärkung von 30,000 Mann angesucht haben, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. (Bresl. Z.)

In **Tirol** hat man den 6. August auffallend still vorübergehen lassen; Fahnen waren keine zu sehen; eben so wenig bei Militärpersonen Deutsche Cocarden.

Pesth, 6. August. Für Ungarn wird der 6. August, je wie die Würfel fallen, ein Dies procliaris oder non proeliaris, ein Tag der Schlacht oder der friedlichen Ausgleichung. Der streitbare croatische Ban hat nämlich dem Ungarischen Premier erklärt, daß er die schwarz-gelbe Schärpe augenblicklich ablegen werde, falls Oesterreich in Deutschland aufgeht, und lieber die Ungarische Tricolore, als das Banner eines lieben Nachbars und Bündners zu verehren, als nach dem Commando des Deutschen Reichsverwesers zu manövriren gedenke. Bleibt aber die Oesterreichische Monarchie aufrecht erhalten, dann werde er die Gerechtsame seines Kaisers und Herrn bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen. Und Jellachich sieht aus wie ein Worthalter! Der Premierminister soll hierauf erwiedert haben, er werde im ersten Falle den brüderlichen Kuß der Versöhnung nicht verweigern, im letzteren den Fehdehandschuh mit todesmuthiger Entschlossenheit aufnehmen, sich aber auch des Beistandes eines gewaltigen Alliirten vergewissern, und dieses sei eben das übrige Deutschland.

Pesth, 12. August. Nachdem der österreichische Finanzminister die Annahme der neuen ungarischen Banknoten an den öffentlichen Kassen in Oesterreich verboten, hat der hiesige Finanzminister mit dem gleichen Verbote die neuen österreichischen Banknoten von heute angefangen belegt. Auch ist die Ausfuhr von Silber und Gold im höheren Betrage als 500 Gulden aus Ungarn nach Oesterreich untersagt. So folgen sich die Trümpfe aufeinander, indem aber das ungarische Ministerium immer erst die Proklamation des Wiener abwartet, so ist dieses natürlich im Vortheil. Von den österreichischen neuen Banknoten ist bereits eine große Summe in Ungarn in Circulation. — Ein Kourier aus Groß-Becskerek meldet von einem siegreichen Gefechte der Ungarn unter dem Obersten Kisch gegen die Insurgenten. Diese wurden mit großem Verlust aus den früher von ihnen besetzten Ortschaften Szarcsa, Neuzina u. s. w. vertrieben. Das ganze Feld war mit Leichen der Insurgenten bedeckt. Der Verlust auf ungarischer Seite wird übereinstimmend als gering angegeben. Zu gleicher Zeit ist die Nachricht eingetroffen, daß der Banus Jellachich die wichtige Stadt Fiume besetzen ließ. Von beiden Seiten wird über unmenschliche Grausamkeiten geklagt. Im Lager der Insurgenten ist ein Preis von 1 Gulden auf jeden eingebrachten ungarischen Kopf gesetzt, dagegen klagt der Erzbischof Rachachich von Karlowitz in einem Sendschreiben an den Feldmarschall-Lieutenant von Hrabrowsky über haarsträubende Scenen, welche die Ungarn gegen die Serbianer ausführen sollen. (Bresl. Z.)

Alt-Orsowa, 23. Juli. In aller Eile und unter dem furchtbarsten Angst- und Jammergeschrei unserer Landbevölkerung theile ich mit, daß tausend und tausend Millionen Heuschrecken unsere Gegend verfinstern und uns alles aufzuzehren drohen. Diese Thiere nehmen ihren Zug von Serbien herüber und messen 3 Zoll in der Länge und einen halben Zoll in der Dicke. Schon ist unser ganzer Kukurutz auf den Feldern, der noch grün ist, bis auf den grünen Stengel aufgezehrt. Fortwährendes Läuten, Schießen, Lärmen, Heulen, Jammern hört man auf unsern Straßen, um die gefräßigen Thiere zu verscheuchen. Ein großer Theil zieht sich in die Almarsch und eine andere lange Schar rollt sich wie eine bergabstürzende Lawine in die fetten Thäler von Mehadia. (Ist es wohl möglich?) (Oest. Z.)

Schweiz.

Zürich, 13. August. Der Staatsrath von Tessin berichtet dem Vorort, daß die Zahl der lombardischen Flüchtlinge immer anwachse, worunter viele junge Leute sich befinden, die dem Militairdienste sich entziehen wollen. Es wünschen diese nach Frankreich zu wandern, und der Staatsrath von Tessin bittet die Stände, die zu ihrer Weiterbeförderung erforderlichen Maßregeln zu treffen. (F. J.)

Luzern. In der Sitzung am 11. August hat der große Rath das Kontributionsdekret gegen diejenigen Mitglieder des alten großen Rathes, welche den Sonderbund (ohne Einholung des Veto) abgeschlossen haben, angenommen. Es trifft 90 Mitglieder, denen eine Summe von 315,500 Frs. auferlegt ist. Jedem für die Kosten verantwortlich gemachten Mitgliede des großen Rathes steht die Befugniß zu, über seine Schuldbarkeit und Beitragspflicht sowie über das Maß derselben den Richter anzurufen. (N. Z.-Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. Am 28. d. Mts. wird mit dem Verkauf der definitiv kondemnirten Schiffe und Ladungen angefangen, und die Mannschaft solcher Schiffe wird nach Hause gesandt. Mehrere noch auf der Rhede verbliebenen deutschen Schiffe sind jetzt in den Hafen geholt worden. Gleichzeitig sind mehrere Preußen hinzugekommen, die auf Ordre ihrer Rheder aus neutralen Häfen abgesegelt sind und die sich nicht wenig gewundert in Helsingör zu hören, daß ihre Rheder wegen des Waffenstillstandes sich so sehr haben täuschen lassen. — Man trägt sich mit Gerüchten herum, daß Lord Cowlei in Frankfurt mit seinen Waffenstillstandsforderungen abgewiesen worden, und daß nach Malmö sehr entscheidende Mittheilungen über Ystad angekommen, wonach Vorbereitungen zum Einschiffen der schwedischen und norwegischen Armee gemacht werden. In Helsingör in fünf Tagen von England angekommene Schiffe haben wirklich ausgesagt, daß die Furcht, dort angehalten zu werden, ihren Abgang veranlaßt habe. (B.-H.)

Frankreich.

Paris. 14. August. Nach Allem, was von England her verlautet, wird die Regierung der Königin unter keiner Bedingung eine bewaffnete Intervention der Franzosen in Italien zugeben. Die hiesige Regierung kann aber beim besten Willen dieser Intervention unter gewissen Umständen nicht ausweichen, und trifft daher bereits für den Fall, daß sie nothwendig werden sollte die erforderlichen Maßregeln, um das Unvermeidliche ohne Zeitverlust bewerkstelligen zu können. — Zu den bekannten Ursachen, welche die hiesige Regierung nöthigen können, die Alpen überschreiten zu lassen, kommt jetzt noch eine neue hinzu: Die Armee murrt; man ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen. Die Soldaten sind unzufrieden mit einer Regierung, die sie nur in den Straßenkampf und nicht aufs Schlachtfeld schicken will. Jener Kampf ist bekanntlich dem Militär eben so verhaßt, als dieser ihm angenehm. — In den letzten Tagen sind wieder mehrere Generale zur Alpenarmee gesendet, und diese ist an der Grenze mehr zusammengezogen worden. Die Offiziere mußten sich in aller Eile ihren respektiven Korps begeben. — Cavaignac wird durch die Journale und durch direkt an ihn adressirte Briefe zur Intervention gedrängt. Man wirft ihm vor, sich von England, welches im Geheimen mit Oesterreich und Karl Albert intriguirt habe, hinter's Licht führen zu lassen, und die Republik nach Außen der Coalition und nach Innen der Reaktion zu überliefern. (D.-P.-A.-Z.

Italien.

Livorno, 1. August. Die fortwährenden pomphaften Siegesberichte der piemontesischen Armee haben endlich aufgehört. Schon fing die zügellose Presse an aus dem „Schwert Italiens" einen zweiten Cäsar und

Napoleon zu machen; endlich sehen die Italiener ein, daß seine taktischen und strategischen Kenntnisse nicht weit her sind. Der Enthusiasmus war außerordentlich, als am 27. die falsche Nachricht verbreitet wurde, die tapfere piemontesische Armee habe 4000 Oesterreicher niedergemetzelt, 6000 gefangen genommen und 40 Kononen erobert. Welch' eine Umwandlung auf allen Gesichtern, als am folgenden Tage die Hiobspost anlangte, Karl Albert sei auf allen Punkten geworfen worden und habe sich bis nach Goito zurückgezogen! Die Stimmung ist seitdem die aufgeregteste. Vorgestern Abend versammelte sich ein Haufen Volks vor dem Palast des Gouverneurs und schrie: Nieder mit dem Ministerium! Tod dem Ridolfi! Es lebe Guerrazzi und die provisorische Regierung! In Florenz fand an demselben Abend eine ähnliche und noch ernstlichere Scene statt. Es ist in Kurzem eine allgemeine Anarchie in Italien zu befürchten. Gestern Morgen kam mit dem elektrischen Telegraphen die Nachricht aus Florenz, das Ministerium habe seine Demission eingereicht, die Deputirten seien in permanenter Sitzung, um sich über die Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu berathen, Karl Albert stehe mit 45,000 Mann schlagfertig in Cremona von allen Seiten strömten ihm neue Truppen zu, bereit, die Deutschen zu züchtigen. Hier und in vielen andern Städten haben sich viele Zirkel gebildet, um über die Gefahren Italiens zu berathen. Gestern wurde in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich eine Truppenaushebung von 10,000 Mann zu betreiben und Frankreich um Intervention zu bitten, unter dem Versprechen, Savoyen nach Vertreibung der Oesterreicher aus Italien abzutreten. Wird Frankreich gleich dem Sardenkonige, durch Gewinnsucht gereizt, auch den Verräther gegen Oesterreich spielen, oder wird es diesmal seinen Friedensbetheuerungen treu bleiben und sich nicht in fremde Händel mischen? Die nächste Zukunft wird dies zeigen. Immerhin wäre der deutschen Centralgewalt anzurathen, so schnell wie möglich das ganze deutsche Heer in eine Ehrfurcht gebietende Stellung zu setzen, um auf alle Fälle gefaßt zu sein. Da die vielen Großprahlereien der Italiener zu Wasser geworden sind, so möchten sie sich in ihrem getäuschten Nationalstolze lieber dem Kaiser von Marokko als Oesterreich von Neuem unterwerfen. Die Verluste der Piemontesen müssen in den drei Schlachttagen vom 23., 24. und 25 sehr bedeutend gewesen sein. Das Heer Karl Albert's war wenigstens 80,000 Mann stark, und aus einem offiziellen Berichte von Cremona, wo er sich am 28. Juli befand, geht hervor, daß ihm noch 45,000 Mann übrig geblieben waren. Viele mögen auseinander gesprengt worden sein. (N. K.)

Cavalcasello, 10. August. ($9\frac{1}{4}$ Uhr.) So eben ist ein Kourier aus Mailand hier im Hauptquartier der Peschiera belagernden Armeeabtheilung angekommen; er ist Ueberbringer eines Befehls des Marschalls zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen diese Festung. Ein Jägeroffizier mit einer weißen Fahne, hinter ihm ein Trompeter mit einem durch obigen Kourier eingelangten Befehle Karl Alberts an den Kommandanten in Peschiera ist wahrscheinlich wegen Uebergabe der Festung dahin abgegangen. (A. Z.)

Verona, 11. August. Gestern Nacht ist der Parlamentair zurückgekommen. Die Festung wird am 13. August geräumt. Ein Waffenstillstand ist auf 6 Wochen abgeschlossen, während dessen der Friede mit Karl Albert unterhandelt werden soll. Binnen 3 Tagen müssen die Plätze, wo sich noch piemontesische Truppen befinden, vom Bekanntwerden des Waffenstillstandes an geräumt werden und die Gefangenen zurückgegeben sein. (A. Z.)

Bologna, 7. August. Unsere Stadt hat sich diesen Morgen an den Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden ergeben, nachdem derselbe am 3ten d. bei Ponte di Lagoscuro über den Po gerückt war und Ferrara besetzt hatte, worauf sich die Piemontesen auf unsere Stadt zurückzogen. Bei Malalbergo nahmen die Oesterreicher die ganze feindliche Arrieregarde gefangen. Ferrara wurde unbedingt übergeben, blieb jedoch von den päpstlichen Truppen besetzt. Die ganze Gegend von Bologna zeigte sich so friedlich, daß die Guardia civica nicht entwaffnet wurde. Die Liechtenstein'sche Kolonne hat Modena in Besitz genommen. (A. Abdz.)

Großbritannien.

London, 15. August. Ist eine Untersuchung durch Geschworne passend für ein Land, welches sich in einem Zustande des Aufruhrs befindet? Mit diesen Worten beginnt ein Artikel der „Times", dessen Inhalt in den Schlußworten zusammengefaßt wird: „Wenn Irland des Behaltens werth ist, so dürfen wir jetzt nicht ängstlich in den Formen sein. Der Terrorismus muß bezähmt, die Gewalt muß entwaffnet, der Verrath muß bestraft werden. Da unsere Städte mit Feuer und Plünderung, unser Reich mit Zersplitterung, unsere Küsten mit bewaffnetem Einbruche bedroht worden sind, und Millionen aufgewendet werden, um die Reichsgewalt zu schirmen, ist es eine eben so lächerliche Pedanterie, über die Beobachtung konstitutioneller Formen gegen Personen, welche die Formen mißbraucht haben, Geschwätz zu machen, als es schmählich wäre, über die Bedingungen, unter denen ein Rebell sich ergeben soll, mit einem leise tretenden Priester zu verhandeln." Dies ist ein Ausfall gegen jenen Geistlichen, welcher über die Ergebung der flüchtigen Führer mit der Regierung zu verhandeln suchte. Diese antwortete aber mit Proklamationen zur Ergreifung der Rebellen. Die Erklärung der Französischen Regierung über die auswärtigen Beziehungen der Französischen Republik, die im „Moniteur" veröffentlicht ist, wird in England mit ungetheilterer Zufriedenheit aufgenommen, als die frühere deklamatorische und nicht ganz unzweideutige von Lamartine. Die „Times" belobt Cavaignac sehr wegen seiner Geradheit, namentlich auch sein Verhalten in der Schleswig'schen Frage. „Die Französische Regierung", bemerkt sie, „hat in Frankfurt und London anzeigen lassen, daß, wenn der Krieg durch den ungestümen Eifer (indiscret zeal) der Reichs-Versammlung wieder beginnen und neue Angriffe gegen Dänemark gerichtet werden sollten, Frankreich völlig entschlossen sei, mit England sich zu einer solchen bewaffneten Demonstration zu vereinigen, welche den Krieg zu Ende bringen müßte und die Rechte der Dänischen Krone sichere." Deutschland bedarf keiner Drohungen, um den Frieden zu wünschen, und diese Woche wird, wie man vernimmt, nicht zu Ende gehen, ohne daß der Waffenstillstand unterzeichnet wird. Cavaignac's Sprache in Frankfurt würde nicht gerechtfertigt sein, wenn sie nicht völlig übereinstimmt mit der Weise, wie er sich in Kopenhagen ausdrückt.

Getreide-Bericht.

Stettin, 19. August.

Weizen 89 — 90pfd. in loco 60 Thlr. bez.

Roggen in loco n. Qualität 26 — 28 Thlr. zu machen, pr. Sept. — Okt. 82pfd. 27 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr $30\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Winter-Rübsen, 65 Thlr. bezahlt.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer $19\frac{3}{4}$ % bez. und dazu zu haben, mit Fässern unter 21 % nicht anzukommen. Termine ohne Umgang.

Rüböl, in loco $10\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Geld, pr. Sept. — Okt. auf $10\frac{1}{6}$ — $10\frac{1}{3}$ Thlr. gehalten.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—56 Thlr.	25—27 Thlr.	20—23 Thlr.	14—16 Thlr	28—32 Thlr.

Berlin, 19. August.

Weizen, nach Qualität 56 — 60 Thlr. bez., 89 — 90pfd. gelb. märk. zu $60\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft.

Roggen in loco $84\frac{3}{4}$pfd. zu $27\frac{3}{4}$ — 28 Thlr., 82pfd. pr. Sept. — Okt. $27\frac{1}{4}$ Thlr. bewilligt und zu machen 28 Thlr. Brief.

Gerste, große, loco 26 Thlr., kleine 22 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15 — 17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare, 40 — 36 Thlr., Futterwaare 36 — 33 Thlr.

Rapps, zu $67\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft, Rübsen, desgl.

Leinsaat, 46 — 44 Thlr.

Rüböl, in loco $10\frac{5}{6}$ — $10\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Aug., Sept. — Okt. desgl., pr. Okt. — Nov. $10\frac{11}{12}$ — $10\frac{3}{4}$ Thlr., pr. Nov — Dezbr. 11 Thlr. bewilligt.

Spiritus, in loco $18\frac{3}{4}$ Thlr. ohne Faß bez., mit Faß $18\frac{1}{2}$ Br., pr. Aug. — Sept. $18\frac{1}{2}$ Thlr., pr. Sept. — Okt. $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{3}$ Thlr. G.

Breslau, 19. August.

Weizen, weißer 54, 57 bis 61 sgr., gelber desgl. 53, 56 bis 60 sgr.

Roggen, 29, 32 bis $34\frac{1}{2}$ sgr.

Gerste 21, 23 bis 25 sgr. Hafer, $15\frac{1}{2}$, 17 — 18 sgr.

Rapps, 72, 74 — 76 sgr. Sommer-Rips, 64 bis 67 sgr.

Spiritus, 9 Thlr. Br. Rüböl, unverändert.

Zink, ohne Handel.

Berliner Börse vom 19. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{8}$	74		Kur-u.Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—	
Seeh. Präm. Sch.	—	$88\frac{1}{8}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{2}$		do. Lt. B. gar do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfandbr	$3\frac{1}{2}$	—	$77\frac{3}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{1}{2}$						
do do.	$3\frac{1}{2}$	—	$77\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{2}$	à 78	And. Gldm. a 5 th.	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—		Disconto.	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$89\frac{1}{2}$	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$66\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	90	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	$81\frac{1}{2}$	81		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{3}{4}$	Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	$67\frac{1}{4}$	$66\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27	$26\frac{1}{2}$	
do. do. Cert. L. A.	5	—	77		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$12\frac{1}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	16	$15\frac{1}{4}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$89\frac{3}{4}$						

Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Berlin-Anhalt . . .	4	83 G.
do. Hamburg . .	4	$2\frac{1}{2}$	68 G.	do. Hamburg . . .	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	$89\frac{1}{2}$ G. $\frac{3}{4}$ B.	do. Potsd.-Magd. .	4	$77\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$52\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bz.	do. do.	5	$85\frac{3}{4}$ G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	102 G.	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger	4	15	—	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz.
Halle-Thüringer . .	4	—	$53\frac{1}{2}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	90 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	77 $76\frac{3}{4}$ bz.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen	4	4	57 B. $56\frac{1}{2}$ bz.	do. 1 Priorität . .	4	$75\frac{1}{2}$ G.
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	71 G.
Düsseld.-Elberfeld .	4	$4\frac{1}{2}$	69 G.	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	38 B.	Niederschl.-Märkisch.	4	82 bz.
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{4}$ G.	do. do.	5	93 bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	90 B. $89\frac{3}{4}$ bz.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	94 B. $93\frac{1}{2}$ bz.	do Zweigbahn	$4\frac{1}{8}$	—
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$93\frac{1}{2}$ bz.	do. do.	5	75 G.
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	$89\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	$46\frac{3}{4}$ B.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$57\frac{1}{2}$ B.	Breslau-Freiburg . .	4	—
Stargard-Posen . . .	4	—	$68\frac{1}{2}$ B. $68\frac{3}{4}$ G.			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	$88\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	$45\frac{3}{4}$ bz.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona.	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklenburger . . .	4	$36\frac{1}{4}$ bz.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	— bz. u G.			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	$44\frac{1}{2}$ $44\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19.	337,64'''	337,52'''	336,78'''
	20.	336,08'''	335,50'''	335,10'''
Thermometer nach Réaumur.	19.	+ 8,8°	+ 19,2°	+ 14,8°
	20.	+ 12,5°	+ 23,3°	+ 14,0°

Beilage.

Beilage zu No. 160 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 21. August 1848.

Deutschland.

Darmstadt, 14. August. Ueber das Schicksal des Hoftheaters ist bis jetzt noch nichts entschieden, man zweifelt auch daran, ob die Eröffnung für den kommenden Winter zu dem gewöhnlichen Zeitpunkte werde beginnen können. Große Umgestaltungen und angemessene Reduktionen stehen übrigens zu erwarten, und der zum Theil sehr luxuriös ausgestattete Etat dürfte, und zwar im Interesse der Civilliste, die bisher zu viele und zu kostbare Gäste hatte, in mehreren seiner bedeutendsten Auswüchse merklich beschnitten werden. Das Hoftheater muß nothwendig auf den Friedensfuß reduzirt werden, d. h. es muß aufhören, der Civilliste eine drückende Last zu sein. (Fr. J.)

München, 14. August. Eine nicht unbedeutende Ruhestörung verursachte gestern Nacht 30—40 Soldaten verschiedener Waffengattungen bei einem Wirth in der Löwenstraße. Nachdem dieselben ein gehöriges Quantum Bier zu sich genommen hatten, demolirten sie das Wirthslokal und alles in demselben Befindliche auf jämmerliche Weise, ohne daß die Polizei- oder Militairbehörde dagegen einschreiten ließ, obwohl das strafwürdige Verfahren volle drei Viertelstunden dauerte. Ein anwesender Feldwebel von der Garnisonskompagnie, der abwehren wollte, wurde von der tobenden Schaar verwundet, zwei in der Nachbarschaft wohnende Bürger, die dasselbe beabsichtigten, bis in ihre Wohnungen verfolgt. Die Veranlassung zu diesem, wie es scheint, verabredeten Krawall soll der Umstand gegeben haben, daß der Wirth vor einigen Tagen einem sein Bier nicht zahlenden Unteroffizier den Säbel abnahm, nach anderen Angaben verschiedene Aeußerungen des Wirthes über das Militair. (N. C.)

Rostock, 10. August. Vor einigen Tagen kam es zu Warnemünde zu einem Krawall zwischen dortigen Lootsen und englischen Matrosen. Ein englischer Schooner wollte den Hafen verlassen, ohne einen Lootsen an Bord zu nehmen. Sobald die Warnemünder dieses bemerkten, setzten sie ihm nach, und es gelang ihnen, demselben ein Boot zu kappen. Bald darauf versuchte ein zweiter Engländer dasselbe Kunststück. Die Warnemünder mit ihren Böten ihm nach und an Bord, wo es zu einem Handgemenge kam, in welchem ein Matrose schwer verwundet sein soll. Die Segel wurden eingerefft, ja es soll bei dieser Gelegenheit sogar die englische Flagge aufs Deck gefallen sein. Beide Kapitaine mußten eine erkleckliche Strafe bezahlen. (H. C.)

Hamburg, 13. August. Die politischen Bestrebungen der hiesigen zusammengetretenen Vereine, welche nach Kräften die Neugestaltung der Hamburgischen Verfassung anbahnen wollen, sind jetzt, da der Senat Gegenmaßregeln versucht, in eine entscheidende Phase getreten. Ein taktloser Beschluß in der am 7. d. in der Tonhalle abgehaltenen Centralversammlung, welcher darauf hinauslief, die bestehenden Gewalten sofort durch Gewalt zu beseitigen, hatte die Herren von der Börse gewaltig in Harnisch gesetzt, welche durch Gegenmanifestationen beim Senat, der bis dahin ruhig blieb, die Verhaftung der in der beregten Centralversammlung besonders agitirenden Personen veranlaßten. Die Herren Dr. Trittau, Gallois und Marr wurden, wie ich ihnen gestern bereits berichtet, gestern früh aus ihrem Bette von der Polizei abgeholt und nach dem Wieserbaum (dem Stadtgefängnisse) abgeführt. Diese Verhaftung rief unter den Mitgliedern des Deutschen Clubs sowohl als auch unter einem größern Theile der Bevölkerung die größte Entrüstung hervor, so daß Herr Dr. Baumeister, im Auftrage der Vereine, Schritte beim Senator Goßler that, um die Befreiung der Verhafteten gegen Caution zu bewirken. Da der Senator hierauf nicht eingehen wollte, versammelten sich schleunigst eine große Anzahl der Sieben=Vereine zu einer außerordentlichen Sitzung, und wählten eine Deputation aus den Herren von der Linden, von Bönnighausen und und Doctor Wille bestehend, welche alles aufbieten sollte, um die Befreiung der Inhaftirten zu bewirken. Während dessen ließ sich der Senat bei der Bürgerwehrcommandantur erkundigen, wie die Stimmung der Bürgerwehr beschaffen; darauf wurde der Bescheid, daß die Stimmung nicht die friedlichste sei. Die von den Vereinen gewählte Deputation erlangte demnach gegen Caution und Versprechen, sich bis nach gerichtlicher Untersuchung bei keiner politischen Association zu betheiligen, die Befreiung der gefänglich Eingezogenen. Sie wurden mit Jubel begrüßt. Auf eine gestern gegen Abend bekannt gemachte Proclamation des Senats, worin angedroht wird, daß gegen das angeblich ungesetzliche Treiben der beregten Vereine mit Nachdruck eingeschritten werden sollte, erließ das Centralcomite Sieben=Vereine heute früh einen versöhnenden Zuruf an die hiesige Bevölkerung, welcher an allen Straßenecken angeschlagen ist. „Wir wollen," heißt es in dem Zuruf, „keine Störung der gesetzlichen Ordnung, wir wollen nicht durch die Fäuste das uns zukommende Recht erkämpfen, sondern durch die Macht der Ueberzeugung, dazu haben wir uns versammelt und werden uns auch ferner versammeln. Mitbürger! Wir sind Männer des Fortschritts, des entschiedenen Fortschritts. Wir wollen, was anderweitig schon längst Thatsache geworden, gleiche politische Rechte für Alle. Wir wollen Erleichterung der Volkslasten durch gerechte Vertheilung der Steuern; Schutz der persönlichen Freiheit gegen polizeiliche Willkühr; unparteiische und wohlfeile Rechtspflege und endlich Verantwortlichkeit der Behörden und Beamten. Dies aber zu erreichen, wollen wir eine aus allgemeinen Volkswahlen hervorgegangene constituirende Versammlung. Und jetzt, Hamburger! wenden wir uns an euren gesunden Sinn; wollt Ihr zugeben, daß man solchen Bestrebungen mit Gewalt entgegentrete? Wollt Ihr gerade das befördern, was wir bekämpfen, Anarchie und Reaction? Wir haben den Weg des Gesetzes und der Ordnung niemals verlassen und werden ihn niemals verlassen." (O.=P.=A.=Z.)

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstage den 22sten d. M., Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter anderen: 1) Licitationsprotokoll über sechsjährige Verpachtung von 29 Morgen 170 □.=R. Acker und 4 Morgen 150 □.=Ruthen Wiesen des Forstdienst=Etablissements zu Wussow; 2) Feststellung der Pensionsbeiträge der festangestellten Lehrer an der Friedrich=Wilhelms=Schule; 3) Niederschlagung der von Defraudanten rückständigen Holzgelder aus der Zeit von 1844—48; 4) Antwort des Magistrats wegen Einführung eines Marktstandgeldes von Getreide= und Spirituswagen 2c.; 5) desgl. wegen Inhibirung des Auffarrens von Baggererde auf städtische Wiesen; 6) Revisionsverhandlung über ausgeführte Reparaturen an dem Forsthause zu Messenthin; 7) desgl. über den Bau einer Spritzen=Remise auf Grünhoff; 8) Protokolle der Rechnungs=Abnahme=Kommission über mehre von derselben revidirten städtischen Rechnungen pro 1847.

Hessenland.

In Verfolg meiner in diesen Blättern ausgesprochenen mehrfachen Bitten, sind für die Landwehrfrauen diesseitigen Kreises, mit Einschluß von 45 Rthlr., die das Landwehr=Bataillon für die Hinterbliebenen eines im Dienste verstorbenen Wehrmannes selbst aufbrachte, 323 Rthlr. eingekommen und von mir vertheilt, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Daß die drückende Lage mancher armen Landwehrfrauen durch diese Gaben der Liebe gemildert wurde, bedarf kaum der Erwähnung, denn dem Armen ist selbst die geringste Gabe eine Hülfe, und gern und freudig sage ich Allen Denen, die mich in den Stand setzten helfen und unterstützen zu können, meinen wärmsten Dank, vorzugsweise aber danke ich dem hochherzigen Kaufmanne Stettins, der mir allmonatlich nicht unbedeutende Spenden sandte, dessen Namen zu veröffentlichen ich mich jedoch nicht für befugt erachte.

Stettin, den 21. August 1848.

v. Ramin,
Kreisdeputirte und Landschafts=Rath.

Sicherheits=Polizei.

Steckbrief.

Die unten beschriebenen Personen:

a) der Schiffsmann Johann Friedrich Wihelm Ferdinand Ressin,

b) der Schiffsjunge Rudolph Albert Fritz,

welche beide wegen Diebstahls hier in Untersuchungshaft sich befanden, sind heute Morgen aus der Kasematte entsprungen.

Sämmtliche Civil= und Militair=Behörden werden ersucht, auf dieselben Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an das unterzeichnete Gericht gefesselt abzuliefern. —

Stettin, den 10. August 1848.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Signalement des Schiffsmanns Ressin. Familien=Name, Ressin; Vorname, Joh. Fr. Wilh. Ferdinand; Geburtsort, Fernowswalde bei Wollin; Aufenthaltsort, Coltzow bei Wollin, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, rund, Gesichtsbildung, regelmäßig; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte blaue Jacke, ein Paar alte gestr. Sommerhosen, ein Paar alte Stiefeln, ein blau wollenes und grau leinenes Hemde.

Signalement des Schiffsjungen Fritz. Familien=Name, Fritz; Vorname, Rudolph Albert; Geburtsort, Rohrbek b. Schönfließ; Aufenthaltsort, Klebower Obermühle, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Haare, blond; Stirn, etwas bedeckt; Augenbraunen, schwach braun; Augen, blaugrau; Nase, länglich stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, rund, klein; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund, blaß; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte dunkelgrüne Tuchjacke; ein Paar alte Sommerhosen; eine bunte Sommerweste; ein grau leinenes Hemde; ohne Fußbekleidung.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Alb. Kintopp, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 20sten August 1848.

F. Pieper.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Pieper.
Albert Kintopp.

Entbindungen.

Heute Morgen um 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, was ich mich beehre allen meinen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Drammin, den 18ten August 1848.

A. Gehrke.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial=Gericht Lasbeck soll das Erbpacht=Vorwerk Sackshoff, von 291 M. Morgen 153 □Ruthen Landungen nebst Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, abgeschätzt nach Abzug des auf dem Grundstücke haftenden jährlichen Erbpachts=Canons von 160 Thlr., bei Kapitalisirung des Rein=Ertrages zu 5 Prozent auf 3834 Thlr. 25 sgr., zu 4 Prozent auf 5087 Thlr. 17 sgr. $3\frac{1}{2}$ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein bei dem Justitiar, Justiz=Rath Nitschmann zu Naugard, einzusehenden Taxe, am 5ten Februar k. J., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lasbeck subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. R. soll der im Dorfe Mittelhagen, Greifenberger Kreises, sub No. 20 belegene, dem Bauern

Martin Fick und dessen Ehefrau Engel, gebornen Hannemann, zugehörige Bauerhof nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5592 Thlr. 18 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am 21sten September 1848, um 11 Uhr Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft werden.

Treptow a. d. R, den 11ten März 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht. Kommission III.

Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königlichen Ober-Landesgericht in Stettin soll das im Arnswaldeschen Kreise Hinterpommerns belegene Vorwerk Flackfee, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe abgeschätzt auf 13,206 Thlr. 15 sgr.,
am 20sten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 22sten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstr. No. 660, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth,
um 10½ Uhr, eine gute Elektrisir-Maschine, 2 Daumkraften, 3 Anker Mostrich, eine Partie Briefpapier, 18 Mille Cigarren, mehrere Reste Schnupftaback,
um 11½ Uhr eine Tonne Glätte, ein Faß weißer Thon und ein Faß crist. Braunstein versteigert werden.
Reisler.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 215 Stück veredelten Hammeln und Mutterschaafen gegen gleich baare Zahlung ist ein nochmaliger Termin auf dem adlichen Gute Nadrense auf den 5ten September d. J., Nachmittags 2 Uhr, angesetzt worden, zu dem Kaufslustige hiermit eingeladen werden.
Gartz a. d. O., den 15ten August 1848.
Der Justizrath Starke.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mentonaer Citronen, neue Frucht, offerirt zu ermäßigten Preisen, in Kisten und ausgezählt
G. L. Borchers.

Raffinirten Schwefel in Kisten und ausgewogen, holländ. Mai-Käse und Brab. Sardellen, Thüringer Pflaumen, schöne große Frucht, feinstes Nizza-Speiseöl, wie sämmtliche Gewürz- und Colonial-Waaren offerirt
G. L. Borchers.

☞ Danziger Heringslaake, ☜
rein und scharf, offerirt
Julius Rohleder.

☞ Neuen Engl. Matjes-Hering ☜
vorzüglicher Qualität empfiehlt in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln, billigst
Louis Speidel.

☞ Englisches Porter-Bier, ☜
double Brown-Stout,
in Original-Gebinden und in $^3/_4$-Flaschen, bei
Louis Speidel,
Schulzenstraße No. 338.

Braunschweiger Cervelat-Wurst bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

☞ **Von dem so beliebten Sahnen-Käse empfing ich eine neue Sendung, und verkaufe das Stück mit 5 Sgr.**
Alexander Kittel,
Krautmarkt No. 1027.

☞ **Zucker in Broden à Pfd. 5, 5½ u. 6 sgr., reinschmeckenden Java-Caffe à Pfd. 6 sgr., so wie sämmtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen empfiehlt bei reelster Bedienung**
Alexander Kittel,
Krautmarkt No. 1027.

Von den beliebten
Manilla-Cigarren
empfingen wiederum eine Partie aus Hamburg, und haben davon noch zu dem bekannten billigen Preise von 5 Thlr. pr. Mille abzulassen.
Louis Schultz & Co., große Lastadie No. 226.

Keine Hühneraugen mehr!
Unfehlbares Mittel, um Hühneraugen auf ganz schmerzlose und leichte Weise in kurzer Zeit gänzlich auszurotten, in versiegelten Schachteln mit Original-Beschreibung versehen, die Schachtel à 5 sgr. ist in Stettin allein zu haben bei
Ferd. Müller & Co.
im Börsengebäude.

Vermiethungen.

Im Hause No. 409 in der Breitenstraße ist am 1sten September die 4te Etage miethsfrei.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich oder zum 1sten September zu vermiethen gr. Wollweberstraße und Spitzgassen-Ecke No. 561, parterre.

Frauenstraße No. 909 wird zum 1sten Oktober die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Kleine Domstraße No. 685
ist die zweite Etage zu vermiethen und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind die zwei Hälften der 2ten und 3ten Etage, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, sehr heller Küche, Speise- und Mädchenkammer, Keller und Bodenraum, mit gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhaus und der Pumpe auf dem Hofe, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.
Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere unten.

In meinem Hause Mönchenstraße No. 464 am Roßmarkt ist zum 1sten Oktober, nöthigenfalls auch sofort Stallung und Wagenremise zu vermiethen.
Léon Saunier.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
☞ ein Laden nebst
der zwei Treppen hoch belegenen Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 894
wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaftliche bel Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894 belegene Lokalität, worin bisher ein Wein-Geschäft betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Geschäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten heizbaren großen Remise, einer daran stoßenden Stube und einem Keller mittlerer Größe ist zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. L. Primo.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te und 4te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage, bestehend in sieben Stuben nebst allem Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen. Müller.

☞ Frauenstraße No. 906 b ist die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Die Unterwohnung des Hauses kleine Domstraße No. 781, bestehend aus sieben Stuben, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Keller und Holzgelaß, ist sofort zu vermiethen. Geletnekty, Dr.

Gr. Paradeplatz No. 543 ist das zweite Stockwerk, aus 6 Stuben nebst Zubehör, und die dritte Etage, aus 5 Stuben nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Frauenthor No. 1167 sind 2 Stuben, Kabinet, Speisekammer nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zwei freundliche Wohnungen, jede bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör, sind in Grabow No. 26 zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen, dieselbe besteht aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und allem Zubehör.

Große Lastadie No. 203 ist die 3te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Roßmarktstraße No. 763 ist die bel Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, 3 Kabinets nebst Zubehör, zu vermiethen, auch kann für 2 Pferde Stallung gegeben werden.

Im Hause kl. Papenstraße No. 307 ist die ganze Unter-Etage, bestehend aus vier Stuben, Ladenlokal nebst Zubehör; in der 2ten Etage, drei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Sept. c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir Rosengarten No. 277.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Heute Montag von 7 bis 10 Uhr ☜
HORN-CONCERT,
im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.
Entré für Herren 2½ sgr. H. Stick.

Der Vorstand des Heiraths-Ausstattungs-Vereins für den R.-B. Stettin
zeigt den Vertretern seiner Mitglieder hiemit an, daß die in der General-Versammlung am 1sten Februar und 8ten März c. gefaßten Beschlüsse von der Königlichen Regierung in allen Punkten genehmigt und von dem hohen Oberpräsidium landesherrlich bestätigt worden und als Anhang zu unsern Statuten bei Hrn. Kaufm. Glantz, gr. Oderstraße No. 68, in Empfang zu nehmen sind.
Ferner werden die Inhaber der Statutenbücher No. 588, 590, 1057, 1119, 1666, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, hiermit aufgefordert, da sie noch nicht Beiträge gezahlt, dieselben binnen 4 Wochen bei uns einzuzahlen, widrigenfalls wir sie nach §. 9 unseres Statuts streichen werden.
Zur Aufnahme neuer Mitglieder ist Herr Kaufmann Glantz und der Instrumentenmacher Herr Weiher, Paradeplatz No. 529, jederzeit bereit.



Das Personenschiff
BORUSSIA
fährt von jetzt ab
von Stettin nach Swinemünde:
jeden Mittwoch und jeden Sonnabend } Mittags 12 Uhr,
von Swinemünde nach Stettin:
jeden Montag und jeden Freitag } Morgens 9 Uhr.
☞ Auch werden damit Passagiere für den Badeort Misdroy nach und von Lebbin befördert.
Die Preise 1sten Platzes sind
auf der Borussia a Person auf 1 Thlr.
auf dem Dampfschiff auf 20 sgr.
und für Kinder die Hälfte ermäßigt.

Durch die Verlegung meiner Wohnung von der Schuhstraße nach der Grapengießerstraße No. 426 (in das Haus des Herrn Büttner) veranlaßt, empfehle ich mich als Graveur, Wappen- und Stempel-Schneider mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten, und werden Bestellungen in dieser Branche und auch auf das Einschneiden von Schriftzügen und Wappen, in Stein, Glas rc. auf das schnellste und sauberste effektuirt; auch halte ich stets eine Auswahl von Petschaften, zu Geschenken sich eignend.
A. Krumsieg jr, Graveur,
Grapengießerstraße No. 426.

2 Pensionaire
wünscht, unter sorgfältiger Aufsicht, Nachhilfe im Französischen, verbunden mit französischer Conversation, und steter Berücksichtigung auf körperliche Ausbildung, sogleich oder zu Michaelis d. J. bei sich aufzunehmen.
E. Briet, Turnlehrer am Gymnasium,
Kuhstraße No. 288.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst an der Bau- und Breitenstraßen-Ecke No. 381 ein
Material-Waaren- und Destillations-Geschäft
unter der Firma
Carl Lehmann & Comp.
errichtet habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben.
Stettin, den 15ten August 1848.
Carl Lehmann.

300 Stück Rundhölzer (Bauholz) sind heute früh, als den 17ten d. M., durch Wellenschlag aus dem Floß-Verbande in der Gegend von Altwarp ins kleine Haff getrieben. Es wird gebeten, diese Hölzer zu bergen und den Schiffer Christoph Giese in Neuwarp hiervon zu benachrichtigen.

Geldverkehr.

Es werden von einem prompten Zinszahler 6000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit und 2500 Thlr. innerhalb des Feuerkassenwerthes auf ein hiesiges Grundstück zu Michaelis d. J. gesucht. Nähere Auskunft wird der Herr Justiz-Commissarius Zitelmann zu ertheilen die Güte haben.